

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

22 (27.1.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-548760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-548760)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Blumenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Gans- und geistlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Inhaltsverzeichnis.

Bei den Inseraten wird die sechsgehaltene Zeitspalte oder deren Raum für die Anzeigen in Küstringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filiale mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Anzeigen 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechende Redukt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Restanzpreis 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Küstringen, Sonnabend den 27. Januar 1912.

Nr. 22.

Der neue Reichstag.

Die historischen Tage sind vorüber. Die letzte Schlacht ist geschlagen und die deutsche Sozialdemokratie, die Führerin des internationalen Proletariats, reitet als Siegerin über die Wahlkraft. Ihre Mandatsblätter hat sie mehr als verdoppelt und, was noch härter gewertet zu werden verdient, mit ihrer impetanten Stimmenzahl repräsentiert sie eine so gewaltige politische Körperschaft, wie sie Deutschland, ja Europa überhaupt noch nicht sah. Und das ist kein Zufall, sondern liegt geschichtlich fest begründet. Die Partei der Arbeit ist die Erbin der klassischen Philosophie und der französischen Revolution. Ihre theoretischen Glaubenssätze sind Gemeingut von Millionen geworden und lebst und unerschütterlich wurzeln ihre Fundamente im Volke. Millionen sehen in ihr die Befreiung vom drückenden Joch des Kapitalismus und je rascher sich dieser entwickelt, umso schneller schreitet auch sie fort. Nur blöde Toren oder politische Kinder können das Stabile, Zukunftssichernde an ihr bestreiten. Also die in der Hauptwahl errungenen Stimmen sind es, die uns stärken. Aber die so gabelnden Siege im neuen Reichstage werden unserer Partei dazu dienen, die Interessen des Volkes in umfangreicher Weise wahrzunehmen und sie werden des weiteren unsere Genossen im ganzen Lande mit freudiger Stolge erfüllen und sie aus neuem Kampfe für die Rechte der Unterdrückten, zum Schutz für die Getretenen, zum Kampf für die Entzweiten des Sozialismus anspornen.

Es waren denkwürdige Tage, die wir in den letzten Wochen durchlebten. Tage, an denen uns das Wohl und Wehe des deutschen Volkes und in erster Linie uns das der niederen Schichten unseres Vaterlandes gänzlich wurde. Was alles ist ausgeboten worden, um uns und unsere Politik in Mißacht zu bringen, bei den Wählern zu verleumern. Vom Reichskanzler bis zum Landrat war man gegen die Arbeiterpartei mobil. Ganze Schmutztrüffel von Verleumdungen, Verdächtigungen und Beschimpfungen wurden über uns ausgegossen. Nicht aus irgendwelcher Verleugung, nein aus reinem Haß oder banger Furcht zog man gegen die Arbeiterpartei, gegen die Ausbeuter und Brandstifter des Landes gegen die ehrliche, wertvolle Bevölkerung ins Feld. Auf ihrem Banner stand die Lüge und ihre Waffen waren die Gemeinheit und die Gewalt. Von parlamentarischer Negation der Sozialdemokratie wagte diese verlogene Sippe, die doch allein alle im Interesse des Landes liegende Gesetzesarbeit illusorisch macht, zu reden usw. Aus geredetem Quatsch heraus aber hat die Weisheit sich nicht verblenden, nicht ängstigen lassen. Dem Reichskanzler und seinen Junkerhunden und plündernden Horden, die wie wilde Tiere auf die Bevölkerung losgingen, haben die Wähler ihre Meinung gesagt und auch gegen den „ersten Diener des Staates“ mögen nicht wenige votiert haben.

Der Kampf gegen den schwarzblauen Block ist ausgefochten worden, nicht mit solchem Erfolg wie wir es gern

gewünscht hätten, aber doch so, daß die Herren deutlich empfunden haben, wie das Volk über ihre korrupte Politik denkt. In der Form ist der Block gesprengt. Den 195 Wahlmitgliedern stehen 202 Mitglieder der freischützlichen Parteien gegenüber und eine Möglichkeit für die Schwarzblauen, ihre Erverfervollt am Volke weiter zu treiben, ist ausgeschlossen. Aber man täusche sich ja nicht. Die Differenz ist nur gering und wenn es gilt volkstündliche Gesetze zu machen, da sind nicht nur die Nationalliberalen, sondern auch unter den Freischützlichen sehr viele bereit, vom geraden Wege abzuweichen. Aus diesem Grunde vermögen wir in das Jubelgeschrei über die Sprengung des Blockes nicht einstimmen. Nur geschwächt ist er worden, nicht demütiert. Schuld daran haben in erster Linie die Nationalliberalen. Diese haben die Schwarzblauen herausgehoben und ferner auch die anderen politischen Kinder, die Fortschrittler. Gäßen diese am Sonnabend sich so gehalten, wie an den anderen beiden Stichwahlen, der Block wäre vernichtet worden. Die Sozialdemokratie war Kaserin im Streit. Sie allein ging mit Energie und ohne Wanken dem Feinde zu Leibe. Und sie wird auch im neuen Reichstage ihren Mann stehen. Die kräftige Rückenstärkung durch die deutschen Wähler wird ihr das erleichtern.

Manches was zum Ausfall der Wahlen zu sagen war, haben wir schon nach dem zweiten Stichwahle gesagt, und die neue parlamentarische Konstellation wird sich nach dem Vollzug der Präsidentenwahl noch genauer beurteilen lassen. Sicher ist heute schon, daß unsere Genossen im Reichstage mit offenen Augen darüber werden wachen müssen, daß etwaige schwarze Pläne der Konservativen rechtzeitig vereitelt werden. Hervorzuheben ist von der gestrigen Wahl noch, daß Potsdam der Sozialdemokratie zufiel und nun wieder ein Liebskind im Reichstage ist. Hierbei hat sich entschieden das „Berl. Tageblatt“ ein Verdienst erworben. Die Konservativen hatten das Gerücht ausgeprengt, daß der Kaiser mit dem gesamten Hofstaat und einigen Kavallerie-Regimenten sofort Potsdam verlassen würde, wenn der Sozialdemokrat gewählt würde. Diese Nachricht war geeignet, sich wie ein Alp auf die Brust der Geschäftsleute zu legen. Das „Berl. Tagebl.“ aber warnte sich sofort an das Kriegsministerium und ließ die Sache richtig stellen. Der ganze Schwindel wurde rechtzeitig entlarvt und den Konservativen das Mandat entzogen. Daß die beiden starken Männer, der Januschauer und der Ströcher auf der Strecke geblieben sind, ist zu begrüßen, und auch das Sündenmohr der beiden anderen, Wiemer und Eichhoff, die gleichfalls unterlagen, war gerüttelt voll.

Nachfolgend geben wir eine Uebersicht der Stärke der einzelnen Fraktionen, wobei wir jeweilig das frühere Fraktionsverhältnis in Klammern beifügen.

Der neue Reichstag setzt sich zusammen aus 43 Konfessionen (bisher 58), 14 Reichspartei (bisher 25), 10 Wirtschaftl. Vereinigung, 3 deutsche Reformpartei (bisher zusammen 21), 93 Zentrum (bisher 103), 18 Polen (bisher 20), 45 Nationalliberale (bisher 51), 41 Fortschrittler (bisher 49), 110 Sozialdemokraten (bisher 53). Ferner kommen noch hinzu 5 Welfen, 3 hannoversche Liberale, 5 Elffler, 3 Lehrlinger, 1 hannoverscher Bauernbündler, 1 Bauernbündler, 1 Dane, 1 Wäber, zusammen 397 Abgeordnete. Nach dem bisherigen Verhalten der gewählten Politiker darf man etwa 195 von ihnen zum bisherigen schwarzblauen Block rechnen, während diesem 202 freischützliche gewählte Abgeordnete gegenüberstehen.

Die gestrigen Stichwahlen.

- Marienburg-Elbing: Schöber (Reichsp.)
- Schwyz: v. Holm (Reichsp.)
- Potsdam-Osthavelland: Liebknecht (Zog.)
- Landsberg-Soldin: Goldsch (Reichsp.)
- Sora-Gork: Schumann (Zog.)
- Calau-Ludau: Wels (Zog.)
- Frankfurt-Lebus: Wollert (Reichsp.)
- Jälichau-Crossen: Buchhoff (Reichsp.)
- Guben-Löbden: v. Schönaich-Carolath (Reichsp.)
- Prennwerda-Torgau: Dr. Ortman (Reichsp.)
- Nordhausen: Dr. Cohen (Zog.)
- Sangerhausen: Bamhoff (Reichsp.)
- Merseburg: Koch (Volksp.)
- Wittenberg: Dove (Volksp.)
- Salzwedel: Dr. Böhm (Bauernbund)
- Altena-Iserlohn: Spiegel (Zog.)
- Sochum: Helmman (Reichsp.)
- Dortmund: Dr. Erdmann (Zog.)
- Lennep-Remscheid: Dittmann (Zog.)
- Elberfeld-Barmen: Ebert (Zog.)
- Häfeldorf: Haberland (Zog.)
- Essen: Giesberts (Zentr.)
- Mörs-Rees: Dr. Voll (Zentrum)
- Mülheim-Duisburg: Dr. Böttger (Reichsp.)
- Danabrad: Söbe (Reichsp.)
- Grünberg: Davidohn (Zog.)
- Bunzlau: Dornann (Volksp.)
- Hirschberg: Dr. Bloch (Volksp.)
- Schweidnitz: Feldmann (Zog.)
- Glogau: v. Voigt (Volksp.)
- Plegitz-Goldberg: Hübner (Volksp.)
- Krottschin: v. Chlaponost (Volksp.)
- Oppeln: Bramis (Volksp.)

Politische Rundschau.

Küstringen, 26. Januar.

Wassermanns Velehrung.

Zwei Wahlreden, die der Abg. Wassermann in Saarbrücken gehalten hat, bezeichnen die Berliner Presse sehr lebhaft. Zwar hatte der nationalliberale Führer schon auf dem letzten Delegiertentage seiner Partei im November vorigen Jahres kräftigere Töne angeschlagen, als man sie sonst von ihm zu hören gewohnt ist, doch übertreffe seine Saarbrückener Ansprachen die Berliner Parteistunde an Entschiedenheit noch um ein Beträchtliches.

Was Herr Wassermann in Saarbrücken gesagt hat, ist dem Sinne nach eine graulame Kritik jenes Laiks seiner Parteifreunde, der bei den Stichwahlen als freiwillige Rettungsmannschaft für den gefährdeten schwarzblauen Block ontrat. „Der schwarzblaue Block“, rief Wassermann, „darf nicht weiter regieren, soll nicht unser Vaterland schweren Schaden nehmen!“ Der schwarzblaue Block wäre schon aus den Stichwahlen des 20. und 22. Januar als hoffnungslose Kinderheit hervorgegangen, wenn die Liberalen allerorts in Wassermanns Sinne gehandelt hätten.

Wassermann fordert Fortschritt, gesunde Freiheit und vor allem eine gute Staatsführung. Woher will er aber alle diese schönen Dinge nehmen, solange in Preußen der Bund der Konservativen und des Zentrums herrscht, an dem die

Nationalliberalen des Dreiklassenlandtages nur ein gebuldetes Anhängel bilden? Der Fortschritt in Preußen und eine gute Staatsführung wird doch erst möglich werden, wenn Preußen eine Volkvertretung erhält, in der die Wünsche und Meinungen des Volkes im richtigen Proportionsverhältnis zum Ausdruck kommen. Die preussischen Nationalliberalen haben aber mit der unzulänglichen und ungerechten Forderung des Pluralwahlrechts den Sieg des gleichen Rechts nach Kräften ausgehalten. Das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht würde, wie aus den Wahlergebnissen der Reichstagswahlen klar hervorgeht, den Liberalismus im preussischen Landtag an die entscheidende Stelle rücken. Das aber wollen die preussischen Nationalliberalen nicht, sie wollen lieber die Anst der Schwarzblauen bleiben.

Auch die viereinviertel Millionen sozialdemokratischer Wahlstimmen haben dem nationalliberalen Führer zu denken gegeben. Von Ausnahmefällen und Repressivmaßnahmen hält er nichts mehr — sehr begreiflicher Weise. Denn versucht man heutzutage die Sozialdemokratie nach den alten Methoden des Polizeistaates zu bekämpfen, dann wird man zwei Drittel des deutschen Volkes damit befristigen müssen, das restliche Drittel zu übermorden. Da aber der Weg nach rückwärts durch das sozialdemokratische Kriegenher endgültig abgeknitten ist, sieht Herr Wassermann nur noch einen Weg, den Weg nach vorwärts zu freibeständigen Gesetzen und volkstümlichen Velehrungen. „Wer heute noch nicht eintritt, daß Deutschland in liberalem und sozialem Sinne regiert werden

muß, der ist ein politischer Blinder“. Wir fürchten, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion eine einzige politische Blindenanstalt sein wird — mit Herrn Wassermann als König.

Jedenfalls befähigten Herrn Wassermanns Reden und die sich anschließenden Diskussionen die Auffassung, daß der Liberalismus wieder einmal vor schweren inneren Auseinandersetzungen steht. Dem nationalliberalen Führer wird der Versuch nicht erspart bleiben zu zeigen, wie weit es ihm mit der politischen Ruhmarmadung seiner neugewonnenen Einflüsse ernst ist; und daß ihm dabei seine eigenen Parteigenossen mehr Feinde in den Weg rollen werden als seine Gegner auf der Linken, muß er im vorhinigen ganz genau selber wissen. Wenn nicht am Ende etwas alles, was während der Wahlen geredet worden ist, nachher nicht gewesen sein soll, dann geht Ernst Wassermann einen schweren Gang.

Sot der Führer der Nationalliberalen die Kraft, den deutschen Liberalismus etwa im Sinne des englischen zu reformieren? Wer ihn kennt, wird es bezweifeln. Und wer eine Entwicklung der deutschen Politik nach den geraden Richtlinien der Sozialdemokratie erstrebt, wird es nicht einmal wünschen. Trotzdem bliebe der Versuch, den deutschen Liberalismus zu einer aktionskräftigen Partei des Fortschritts umzugestalten, eine Aufgabe, deren Scheitern selbst dem, der sie unternähme, mehr Ruhm bringen würde, als traktloser Vergelt.

Deutsches Reich.

Konserbative Gemäßigtheiten in Potsdam-Oshaveland. Am letzten Stichtag zogen die Konserbativen alle Register, um den sicheren Sieg unseres Genossen Karl Viehbach zu verhindern. In ganzen deutschen Reich ist es trotz der Schärfe, die der Wahlkampf hier und da annahm, seiner Behörde eingeleitet. Klafate von den Strohen zu verweisen. In Spandau hat man plötzlich am Stichtag gefunden, daß die Blafaträger auf den Strohen einen „öffentlichen Unfug“ bedeuten, der der politischen Gemein- schaft bedürfe und hat die Blafaträger verhaftet und die Klafate beschlagnahmt. Erst auf eine Beschwerde hin wurden die Klafate wieder freigegeben. Natürlich haben solche Kampfmittel immer nur die Wirkung, daß die Massen um so erbitterter werden. Durch eine Begnabme der Klafate und barbarische Auslegung des Vereinsgesetzes kann die Sozialdemokratie nicht vernichtet werden.

Landrats Wahlkritik. Der Wahlkreis Minden-Lübbecke ist endlich den Konserbativen entfallen worden. Der sozialdemokratische Kandidat, dessen Stimmen zwar von 4612 auf 7301 gestiegen waren, gelangte nicht in die Stichwahl. Diese mußte vielmehr zwischen dem Konserbativen Zielermann und dem Liberalen Ziel entscheiden. Die Sozialdemokratie gab die Parole aus, für den Liberalen zu stimmen. Dieser wurde denn auch mit 17 068 Stimmen gegen 13 311 gewählt. Die 3194 Stimmen der Christlichsozialen sind dem Konserbativen zugefallen.

Dem unparteiischen Landrat des Kreises Lübbecke poht der Sturz des Konserbativen garnicht. Im Kommandotone wendet sich hier nun an „die noch Königstreuen“ wie folgt: „Eine nähere Betrachtung des Stichtagsergebnisses im Kreise Lübbecke zeigt, daß Kiel, der die Jenaer Bedingungen unterschrieben, in der Stichwahl noch Stimmen gewonnen habe. Gefährlich (nicht entkuldör) ist dies nur durch die seit Monaten geübte Entstellung der Reichs- sionsreform und die stets auf fruchtbareren Boden fallende Aufhebung der Kleineren gegen die Großen.

Über die Aufklärung net. Alle, die noch Königstreuen sind, fordern ich daher auf, in verhältnismäßig aber streng unparteiischen Geiste unvorgestalt und sofort einzutreten in die Erlauf verprechende Arbeit der Aufklärung.

Wichte des nationalen Bewusstseins aller derer, die jetzt Arm in Arm mit den Keten gekämpft haben, bald erwachen!

Grellage, 21. Januar 1912.

Freiherr v. Ledebur.

Wer die Ober nicht besetzt, dem ist der landräuliche Baumstrahl sicher! Es soll aber viele Leute auch im Kreise Lübbecke geben, die vor der Macht des Landrats nicht mehr erzittern.

Wickers Wahlsteg wurde in den letzten Tagen stark beweielt. Wie die „N. N.“ melden, wurde am Mittwoch bei der von dem königlichen Kommissar vorgenommenen amtlichen Prüfung des Stichtagsergebnisses im 14. Reichstagswahlkreise Borna-Begau festgestellt, daß für v. Liebert 13 081 und für den sozialdemokratischen Parteiführer Pfiffel 13 058 Stimmen abgegeben wurden. Herr v. Liebert ist demnach mit einer Mehrheit von 23 Stimmen gewählt.

Zur Stichtwahl in Wigen-Bingen wird gemeldet: Nach nochmaliger genauer Feststellung in Wigen-Bingen hat der Nationaldemokratische Bekter 12 013 und der Freisinnige Kores 12 010 Stimmen erhalten. Bekter ist somit ebenfalls gewählt. Diesen Zahlen liegen die amtlichen Protokolle zugrunde.

Ein Wahlprotest in Wittenburg. Die Liberalen im Wahlkreise Hagenow-Groenmühlten beschloffen, gegen die Wahl des konserbativen Kandidaten Pauli wegen zahlreicher Unregelmäßigkeiten in löndlichen Wahlbezirken zu protestieren.

Erfolgswahl für den doppelt gewählten Polen. Die Neuwahl im Wahlkreise Oppeln 7 Wels-Rybnik, wo der in zwei Wahlkreise gewählte Graf von Mielzynski (Pole) sein Mandat niedergelegt hat, ist, wie die „Schlesische Zeitung“ erfährt, auf den 29. Januar angelegt worden.

Konserbative Wahlstimmel. Im Kreise Wittenberg-Schweinitz, wo unsere Genossen den Fortschrittler Dr. Dove gegen den Großgorker Major v. Lettre unterstützten, ist am Morgen des Stichtages ein konserbativer Wahlstimmel infanzent worden, bei dem der Name unseres Kandidaten Hildebrand mißbraucht wurde. Die Konserbativen ließen in den Orten des Wahlkreises Flugblätter verbreiten, auf denen zu lesen ist: Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende! Enthaltet Euch bei der heute stattfindenden Stichtwahl der Stimme! Hildebrand.“ — Das Blatt ist ohne Druckfirma erschienen. — In Bahna, einer kleinen Landstadt, wurden zwei junge Burken, die diese Blätter verteilten, festgenommen. Sie verweigerten die Auslage darüber, wer ihnen die Blätter zum Verteilen gegeben hat. Sie wurden in Haft behalten.

Ein Frrer über die Sozialdemokratie. „Es kommt nicht von ungefähr, daß gerade eine Reihe evangelischer Theologen zu den Sozialdemokraten gegangen ist. Und das sind nicht unsere schlechtesten. Sogar einer unfer allerbesten ging zu ihnen, es war der Mann, der seinen Gott in seiner Seele nicht niederfämpfen konnte. Auch ein anderer unfer tapfersten ist ihnen gegangen: Naumann. Aber vor der Tür mochte er die „Dreh“. Ist nicht Christus selbst der größte und erste Sozialist gewesen? In der Sozialdemokratie steckt ein solch hoher kultureller Wert, daß es schon eine schwere Beleidigung der Sozialdemokraten wäre, wollte man sie in dieser Hinsicht mit dem Zentrum vergleichen. Da gibt es absolut nichts Gemeinfaes. Sie haben auch Religion in ihrer Weise. Auch sie sind bestrebt, ihren Kindern ein gutes Beispiel zu geben. Auch sie wollen ihren Kindern eine Mutter geben, die ihre Kinder gut christlich erzieht. Sehen Sie also, wie sind garnicht so weit von einander entfernt. Was uns trennt, ist der von der Pfläzerei zum Jerrbild gemachte infame konfessionelle Fanatismus. Die Konfessionen sind eine künstlich geschaffene Luge der Religion.

Was diese Herrissenheit geleistet, zum Schaden der Menschheit, geht über jede Beschreibung.“

Der evangelische Prrer Richard in einer sozialdemokratischen Versammlung in Saarbrücken am Donnerstag den 18. Januar 1912.

Das Zentrum gegen die Justiz. Dieses ungewöhnliche Schauspiel bietet die „Germania“. Dies am Donnerstag eine drei Spalten lange, heftige und scharfe Kritik in den eßfischen Wahlkreisen durch das Oberlandesgericht Gelnar (wegen e geistlicher Wahlbeeinflussung) ist. Wenn Sozialdemokraten Artikel kritisieren, wodurch Streifende, Streifhüter, Redakteure der Arbeiterpresse auf Monate und Jahre eingekerkert werden, so sind das „niederträchtige Angriffe auf die Autorität der Justiz“. . . Der Artikel der „Germania“ läßt sich: „Vor allen Dingen aber müssen wir mit aller Entschiedenheit Verwahrung dagegen einlegen, daß durch eine Rechtsprechung, die als Richtschnur für die Zukunft betrachtet wird, den eßf-lothringischen katholischen Geistlichen Rechte streitig gemacht werden, die selbst die radikalen, revolutionären und anarchischen Blätter heiligen; sie dürfen die Wahlen beeinflussen und tun es reichlich, und in der Wahl der Mittel sind sie zweifellos hundertmal weniger wählbar als die katholische Geistlichkeit. Und daß der Arbeitgeber durch seinen Druck keine Willensbeugung beim Arbeiter hervorrufe, wohl aber der Geistliche bei seinen Zuhörern durch seine Predigten, das ist ein einfacher Konens. Wir hoffen, daß die eßf-lothringischen Zentrumswähler bei den neuen Erwahlen dem Oberlandesgericht eine treffende Antwort auf seine Urteile geben werden. Das Reichstagsgericht aber wird einmal bald nach dem Rechten sehen.“ — Beim Eßener Meinheitsurteil, beim Köfner Landfriedensbruchurteil hörte man keine solchen Töne.

Der Zentrumsettel an der Kindeslehe. Bei der Beerdigung seines halbjährigen Kindes bemerkte ein Hofguts- pächter in Kaltbrunn im ersten badischen Wahlkreise, daß ihm der amtierende Mehner etwas in die Tasche steckte. Als er zu Hause nachsah, entdeckte er — den Wahlsettel für den jetzigen Zentrumsgewählten Diez! Man weiß also, wozu die christlichen Jeremien gut sind!

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses hatte sich in der vergangenen Landtagssession aufgelöst, weil Konserbative und Zentrum es ablehnten, mit dem Vertreter der Sozialdemokratie zusammenzutreten. Es lagte von da ab zur Einteilung der Beratungsgesellschaften auf Veranlassung des Freiherrn v. Zedlitz ein Puppenskonvent, an dessen Beratungen sich die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie nicht beteiligten. In der neuen Session des Abgeordnetenhauses ist am Eröffnungstage beschloffen worden, den alten Seniorenkonvent wieder ins Leben zu rufen, und zwar sollen alle Parteien darin vertreten sein. Seine Einberufung soll wie im Reichstag durch den derzeitigen Präsidenten erfolgen.

Zwei Denkschriften zu den neuen preussischen Steuer- vorlagen sind dem Abgeordnetenhause zugegangen, eine Denkschrift über die Lage des Staatshaushaltes im allgemeinen und eine Denkschrift über die in der Defizientlichkeit gemachten Vorschläge einer Vermögenszuwachs- oder Ueber- fluchtsteuer. Die erste Denkschrift unterucht die Frage, ob der preussische Staat mit den bisherigen Staatsmitteln seinen Verbindlichkeiten nachkommen kann, oder ob durch eine Reorganisation der bestehenden Steuererlese neue Mittel geschaffen werden müßten. Die Denkschrift berechnet den Ertrag aus den bisherigen Steuerzuschlägen auf jährlich 60 Millionen Mark und kommt zu dem Ergebnisse, daß auf diese Summe nicht verzichtet werden könnte. Es wird auch die Frage erörtert, ob nicht die Möglichkeit bestände, durch eine Verringerung der für das Verhältnis zwischen Eisenbahn- haushalt und Gesamthaushalt im Jahre 1910 getroffenen Regelung eine Erhöhung des für die allgemeinen Staats- ausgaben verfügbaren Teiles der Eisenbahnüberschüsse herbeizuführen, und damit den Bedarf an Steuern entsprechend herabzumindern.

Infolge der großen Sparankheit ist es seit 1908 fast gelungen, den dauernden Defizitbetrag zu beseitigen, während er 1908 noch 202 Millionen Mark betrug, ist er jetzt auf 19 Millionen Mark gesunken. Die Vorschläge einer Ueber- fluchtsteuer anstelle der Steuerzuschläge, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, können nicht für gangbar erachtet werden! — Für ein Gelbparlament ist eine Ueber- fluchtsteuer natürlich nicht „gangbar“!

Dätengesetz für Eßf-Lothringen. Der Zweiten eßf- lothringischen Kammer ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Entschädigung der Mitglieder des Landtages, zugegan- gen. Die Abgeordneten der Ersten Kammer erhalten für jeden Abend der Anwesenheit in einer Plenar- oder Kom- missions-sitzung eine Entschädigung von 20 Mark, für Reisen nach Straßburg zum Landtag oder im Interesse des Land- tages Vergütung der Reisekosten mit 14 Mk. Tagegeld, 6 Mk. Uebernachtungsgeld und mit Fahrkosten analog der Bestimmung für die Dienststellen der Beamten. Die Abge- ordneten der Zweiten Kammer erhalten für die Dauer einer ordentlichen Sitzungsperiode die Gesamtsumme von 2000 Mk., zahlbar in drei Beträgen mit dem Rest am Schlusse. Für Reisen von und zum Landtage wird dieselbe Entschädigung wie den Mitgliedern der Ersten Kammer gezahlt. Für jeden Tag, an dem ein Abgeordneter der Zweiten Kammer einer Plenarsitzung fernbleibt, werden 15 Mk. in Abzug gebracht. Die Präsidenten der beiden Kammern erhalten je 3000 Mk. Repräsentationsgelder. Für Abgeordnete, die Mitglied des Reichstages sind, wurden entsprechende Abänderungen ge- troffen. — Die Bestimmungen entsprechen im Großen und Ganzen denen des Reichstages. Auch die entwürdigenden Absätze und Restzahlungen sind da. Neu ist aber, daß auch die Erste Kammer Däten erhält, was wohl auf ihre nicht auf Zunftler und Goffschranzen beschränkte Zusammenkunft zurückzuführen ist.

Das Zentrum für den Naumannismus. Wie die „Mündener Post“ meldet, beabsichtigt das Zentrum nach Mitteilungen eines bisherigen ultramontanen Abgeordneten

und hohen Beamten, wenn es bei den bevorstehenden Wahlen in Bayern die Mehrheit wieder erhält, darauf zu dringen, daß große Staatsbetriebe der privatkapitalistischen Aus- beutung überlassen werden. Es soll das staatliche Kohlen- bergwerk Feisenberg an die Oberbairische Aktien-Gesell- schaft für Kohlenbergbau, und das staatliche Hüttenberg- Am- berg an ein Konsortium von auswärtig verkauft werden, dem der ehemalige bayerische Ministerpräsident Graf Craiß- heim angehört.

Dahin also sind das sozialpolitische Empfinden und die einseitigen sozialwirtschaftlichen Grundzüge des Zentrums ge- langt, daß es heute große Arbeiterkrisen der privatkon- zernistischen Ausbeutung überliefern und der Befreiung der Arbeitsbedingungen durch die Volksvertretung entgegen- will! Und so will das Zentrum das Wohl des Staates, daß es einträglich Erwerbsquellen dem Privatkapital über- gibt! Die Folge müßte natürlich sein, daß der Ausfall an Staatsentkommen auf andere Weise, nach bewährtem Zen- trumsrezept, vielleicht wieder durch Steuern auf Volks- nahrungsmittel, heringebracht wird.

Reichsgesetzliche Regelung der Sonntagsruhe. Aus den amtlichen Bureauis wird gemeldet: Unter den Vorlagen, die dem Bundesrat gegenwärtig zur Beschlußfassung vor- liegen und dem neuen Reichstage zur Beratung zugehen werden, befindet sich auch ein Gesetzentwurf zur Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Ob jedoch die Vorlage schon in dem nächsten Tagungsabschnitt im Reichs- tag zur Vorlage kommen wird, steht noch dahin. Es- sammtlich ist bereits vor einer Reihe von Jahren ein Be- sentswurf für eine gesetzliche Neuregelung der Sonntagsruhe vorgelegt. Die Vorlage, die jetzt im Bundesrat vorliegt, wird nicht bis an die Grenze gehen, welche der Vorentwurf in Aussicht nahm. Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist durch die Gewerbeordnung geregelt, trotzdem nimmt man an, daß es sich bei dem Entwurf nicht um eine Novelle zur Gewerbeordnung, sondern um eine selbständige Vorlage handelt wird.

Spionage haben und drüben. Auf der Mitteldreien- bahn bei Jüterbog wurde eine Wude erbrochen und die in dieser aufbewahrten Bücher und Akten durchstöbert. Kurz vorher hatte ein Infanterie-Offizier mit dem dort stationierten Posten eine längere Unterredung über dienstliche Angelegenheiten gehabt. Es wird vermutet, daß der „Offizier“ verfeindeter Spion war. — In Warschau wurde einer Meldung des „N. Z.“ am Mittwoch vom dortigen Militär- gericht der Hauptmann im deutschen Großen Generalstab der Armee v. Stünzner wegen Spionage zu drei, der preussische Staatsangehörige Steiner zu zwei Jahren Korrek- tionsgefängnis verurteilt. Die Angeklagten waren vor drei Monaten in Warschau unter dem Spionageverdacht ver- haftet worden.

Schweden.

Landesverteidigungspläne. In der vorgelagerten großen Debatte wurde die Regierung stark angegriffen, weil sie den Beschluß des vorigen Reichstages betreffend den Bau eines Panzerschiffes vom 1-Typ aufgehoben habe. Der Staats- minister betonte die Notwendigkeit einer starken Verteidi- gung. „Ich bin fest davon überzeugt“, sagte er, „daß wir in die Lage kommen können, wo die Verteidigung des Landes alle anderen Rücksichten beiseite schieben wird. Man ist der Regierung sehr untreu, sie als verteidigungsfeindlich zu verächtlichen und dem Volke diese Meinung beizubringen. Der Weiter der liberalen Partei betonte auch deren verteidigungsfeindliche Gesinnung. Er hoffe, daß sowohl die Rechte wie die Linke zusammenarbeiten würden zur Lösung der Verteidigungsfrage. Der Minister des Äußeren lob hervor, daß alle Regierungen der Neuzeit tun, um einen Krieg zu vermeiden, der in der Gegenwart mit einem Selbst- mord Europas gleichbedeutend sein würde. „Ich bin feiner von denen“, schloß er seine Rede, „die da glauben, daß die sympathischen und beherzigenwerten Friedensbestrebungen schon ihr Ziel erreicht hätten. Aber es kann geschehen, daß die kleineren Staaten gezwungen werden, die Macht hinter das Wort zu legen, wenn es gilt, ihre Selbständigkeit und Neu- tralität zu verteidigen.“

Anstalt.

Hungerrevolten in Russisch-Polen. Fünftausend arme Juden in Warschau haben vor einigen Tagen, durch die Not und Arbeitslosigkeit zur Verzweiflung getrieben, vor dem Gebäude der jüdischen Gemeindeverwaltung Protest erhoben gegen die ungeheuerlichen Maßnahmen der Gemeindevor- waltung, die die Armenunterstützungen noch mehr herab- gedrückt hat. Diese Faltung der Verwaltung, die angeht die zunehmenden Leerung wie blutiger Hobn erwidert, führte schließlich zu turbulenten Szenen. Die Menge drang in das Gemeindehaus ein, Volkst wurde herbeigeholt, und das Ergebnis waren zahlreiche Verhaftete und Verwundete. Trotz dieser Maßnahmen, der einzigen, die die russische Ad- ministration gegenüber den Hungernden unternimmt, dauern die Unruhen fort. Tausende Männer und Frauen be- lagern das Gemeindehaus und bitten um Brot.

Spanien.

Der misslungene Staatsstreich. Wie bereits gemeldet, hat die Erklärung Canalejas, daß die Liberalen am Ruder bleiben, das größtmögliche Vertrauen hervorgerufen. Es unterliegt auch nicht dem geringsten Zweifel, daß die Kon- servativen darauf vorbereitet waren, die Regierung zu über- nehmen. Allen Anschein nach war die Krone auch bereit, Moura zu berufen. Aber mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung könnte ein Versuch der Rückkehr zum konser- vativen Regime äußerst gefährlich werden. Hierin allein scheint der Grund zu liegen, weshalb Canalejas in der Regierung verblieb. Es wird abzumuten sein, wie lange der nunmehr scheinbar wieder eingeschaltete Friede andauern wird. Inter- essant dürfte die Stellung sein, die Konserbativen in allernächster Zukunft ihrem Führer Moura gegenüber ein- nehmen werden.

Brasilien.

Nach wieder Revolution. Die revolutionäre Bewegung in Brasilien hat sich jetzt auf einen neuen Staat erstreckt. Wie ein Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, herrscht in der Hauptstadt von Ceará völlige Anarchie. Der Handel ist vollständig lahmgelegt. Es finden Straßenkämpfe statt, und die Revolutionäre haben Verhaftungen verübt. Die Bundesregierung verhalten sich auf höheren Befehl neutral, obwohl bereits der Regierungspalast angegriffen wurde und der Präsident des Staates nach längerem Verbleiben abgedankt hat. Der Vizepräsident hat die Übernahme der Geschäfte wegen Mangels an Garantien abgelehnt, deshalb hat die Bundesregierung dem Kommandanten die Wiedererlangung des Präsidenten befohlen. In Bahia ist es aus Anlaß der Wiedererlangung der alten Regierung zu neuen Konflikten und Mordtaten gekommen.

Neue politische Nachrichten. Nach einer Meldung des „B. Z.“ wird, um Trimbom den Reichsloge zu erhalten, entweder Gartrahl-Trieler oder Wilson-Bernstein auf sein Mandat verzichten. — Das „B. Z.“ hört, daß sich der Kaiser bei den letzten Besuchen überaus zu verschiedenen Reichsständen über das Wohlwollen im ersten Berliner Reichstagsgesandtschaft ausprobiert hat. Unter anderem hat er folgende geäußert: „Mein Schicksal hat den Fortschrittler gemacht.“ — Der portugiesische Justizminister hat über sämtliche Vizekönige Briefe, die die Gesundheitsadresse an den Kaiser und unterzeichnet haben, die Gesundheitsverfassung. — Die argentinische Regierung hat beschlossen, nach Paraguay zwei Bataillone und zwei Expeditionskorps zu schicken wegen der beständigen Unruhen und wegen der moralischen Antwort Paraguays über die Liebesbriefe, die gegen argentinische Anlagen und Schiffe verübt worden sind.

Gewerkschaftliches.

Ausperrung der Schuhmacher in Wermelskirchen. Die Arbeiterinnen bei der Firma Viehbach & Kattwinkel, Schuhfabrik, hatten Lohnforderungen gestellt, und weil die Firma in keiner Weise Entgegenkommen zeigte, hatten sie die Kündigung eingereicht. Der Verband der Schuh- und Schäftefabrikanten verlangte, ohne auf die angebotenen Unterhandlungen einzugehen, die bedingungslose Zurücknahme der Kündigung. Das wurde von den Arbeitern und Arbeiterinnen abgelehnt, worauf dann die Ausperrung von annähernd 800 Arbeitern erfolgte. Damit haben die Fabrikanten einen schweren wirtschaftlichen Kampf heraufbeschworen. Es wird erhofft, den Ausgang streng zu beobachten.

Lokales.

Rüstringen, 25. Januar.

Rüstringen und Wilhelmshaven sollen nach auswärtigen Blättermeldungen wieder einmal zu einer Stadt vereinigt werden. Diesmal soll Rüstringen nicht preislich, sondern zusammen mit der nachbarlichst schließlichen Reichsgebiet werden. Begründend zu diesen Nachrichten ist angeführt, daß die in Wilhelmshaven und Rüstringen sich befindenden Marinenanlagen, Forts, Kasernen usw. eine solche Vereinigung bedingten. Außer den fudigen Verhältnisse treten noch von diesen Anlagen oder noch kein Mensch etwas. Die Vermutung liegt demnach nicht fern, daß solche Pläne durchaus nicht dort entstanden sind, wo man allein dazu beugt, sondern vielmehr nur in den Köpfen harmloser Journalisten, bei denen sich staatsmännische Gedanken periodisch auftauchen.

Der Füllirsch an Biergläsern. Nach § 2 Abs. 4 des geänderten Reichsgesetzes betr. die Verrechnung des Raumgehalts der Schaumgläser ist bis zum 1. Oktober 1913 der Gebrauch von Biergläsern mit einem Mindestabstand des Füllirsch von oberen Rande von 1 Zentimeter gestattet. Diese Übergangsbestimmung soll den Aufwands der Biergläser mit allem Füllirsch erleichtern. Sie wird indessen von mancher Volksbehörde nicht angelesen, daß Biergläser, welche gegenwärtig in den Gastwirtschaftsbetrieben noch neu eingeführt werden, bereits mit dem neuen Füllirsch versehen sein müssen, dessen Abstand 2 bis 4 Zentimeter betragen soll. Nach einem Bescheide des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe macht es aber bis 1. Oktober 1913 keinen Unterschied, ob der Raumgehalt der Schaumgläser den älteren oder den jetzigen Vorschriften entspricht. Die Vorschriften betreffs des alten Füllirsch darf daher während der gesetzlichen Übergangszeit nicht auf die vor dem Inkrafttreten der Novelle angefertigten Schaumgläser beschränkt werden.

Wilhelmshaven, 26. Januar.

Von den jetzt zirkulierenden Genußmitteln geben wir die folgende wieder: Genuß hatte bei Gelegenheit seines Nachbarnes mit zwei anderen südlichen Wärdern, seinen treuen Komplizen, einen in seinem Vorrat liegenden Fleischnadeln ausgeplündert. Der bestohene Schlachtermesser meldete an andern Morgen dem Schuhmann Genuß, daß dem Diebe, den vollkommen Einbruch, der auch sofort mitging, um den Tatbestand anzunehmen. Mit Ausdrücken größter Entrüstung wurde alles genau notiert. Am Schluß

der Aufnahme zeigte der Ladeninhaber sich recht vertrauensselig und meinte; der Verlust hätte noch empfindlicher sein können. Dann öffnete er ein in einer Wandnische verborgenes Geldbündel, das nur von Stunden entsetzt und geöffnet werden konnte und worin sich eine größere Geldsumme befand. Der Schuhmann ließ sich den Mechanismus des Wandschrankes genau beschreiben, um dann dem Bestohlenen seinen Glückwunsch auszusprechen. In einer der nächsten Nächte fand im selben Laden abermals ein Einbruch statt, aber diesmal hatte man die Geldschätze trotz ihres lederen Anblickes unberührt gelassen und statt dessen war der Geldschrank mit samt seinem Inhalt verschwunden. Genuß und Genossen hatten sich das nötige Kleingeld geholt, um zum letzten Pratenfleisch die zugehörigen Zinuten kaufen zu können.

Bei der Aufsehung von Briefsendungen nach überseeischen Orten rechnet das Publikum fast nur mit den letzten Beförderungsgelegenheiten, die durch die Zeitungen bekannt gegeben werden, während über das Bestehen der Vorverläufe selbst in den nächstbeteiligten Handelskreisen kaum etwas bekannt ist. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten den Anschlag an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich dringend, die Briefsendungen möglichst zeitig aufzulassen, damit sie mit den Vorverläufen Beförderung erhalten, die auch bei Verstärkungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

Aus dem Lande.

Dickum, 26. Januar.

Steinjud. Auf dem Gelände des Sörners Appers hierelbst grub man dieser Tage einen großen Stein aus, der das ansehnliche Gewicht von ca. 9000 Pfund hatte.

Oldenburg, 26. Januar.

Der Sozialdemokratische Frauenverein hält am Sonntag den 28. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftsraum seine Monatsversammlung ab. Jede Genossin sollte daran teilnehmen.

Geestien, 26. Januar.

Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde hier in der Nähe des Dierkampweges gefunden. Sie lag in einem kleinenen Rohmlübel, der im Gehäuf verdeckt worden war. Ob das Kind noch der Geburt gelebt hat, wurde noch nicht festgestellt. Der Fund wurde dem Dendarmatei beschlagnahmt und zum Peter Friedrich Ludwig-Hospital gebracht, wo das Weitere veranlaßt wird.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Am Montag Abend trat der Müller D. in Oldenburg aus der Treppe einen Füllirsch und fiel so unglücklich, daß er einen Beinbruch erlitt. — Die Eingemengung von Öfen in Oldenburg ist, wie es scheint, in ein neues größeres Stadium getreten. — In Papenburg getreten sich „Freunde“ untereinander in die Haare, wobei ein Handwerksmeister durch zahlreiche Wertschläge verletzt wurde.

Aus aller Welt.

Marine in ein amerikanisches Kreuzer. Auf eigenartige Umstände ist ein Zusammenstoß zurückzuführen, der im Hafen von Honolulu zwischen einem japanischen Dampfer und einem amerikanischen Kreuzer erfolgte. Ein Schiffelegramm meldet darüber: Auf dem Dampfer der Hamburg-Amerikanische „Cleveland“ brach plötzlich während der Fahrt der Rost auf der Brücke zusammen. Das Schiff stieß infolgedessen mit dem amerikanischen Kreuzer „Colorado“ zusammen, der am See getroffen wurde. Ein Geschütz, ein Turm und wahrscheinlich auch die Schraube des Kreuzers wurden beschädigt. — Demgegenüber meldet ein Telegramm aus Hamburg: Wie die Hamburg-Amerika-Linie teilt, hat sie die Nachricht erhalten, daß die „Cleveland“ nach glücklich verlauener Fahrt wohlbehalten in Honolulu angekommen ist. Von einer Kollision ist in Hamburg nichts bekannt.

Kleine Tageschronik. In der Charitéstraße in Berlin wurde gestern ein lebensfähiges Mädchen von einem Automobil überfahren. — In einem Vorhof bei Jilin (Zaire) war eine Bagarenbank drei Bomben. Drei Einmole wurden getötet. — In der belgischen Kammer verlesen Barocoe die dem Seemann Pepine, der ihn kürzlich amgegriffen hatte, einen Faustschlag. — Die amerikanische Regierung hat einen Prozeß auf Schadenersatz in Höhe von 192747 Dollar wegen zu geringer Wertangaben gegen die Importeure deutscher Wertschmiedwaren angestrengt.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 5. bis 19. Januar 1912. Geboren: Ein Sohn dem Dreher C. P. W. Meier, dem Leinwandweber H. Peer, Wagnararbeiter S. A. Clausing, Lehrer S. Wehler, Marine-Schreiber D. C. Jäger, Feldwebel S. A. J. Andrus, Kaufmann S. Sedmann, Lehrling W. A. H. Woffson, Kaufmann L. Wein, Marineplattner W. C. J. Fischer, Klempner D. G. von Schoten, Garbeträger G. Z. Wiffel, eine Tochter dem Artillerie-Mechaniker-Oberrnath A. W. C. Thomas, Taffel D. A. S. Gaupe, Kaufmann H. R. Seins, Anführer, Marine-Kaufmann C. E. Spick, Dejar H. A. S. Fiedler.

Bestimmung. Ein Stadtratssitzung am 25. Januar d. J. über das Statut, gegen die Veranlassung der Stadtgemeinde Rüstringen, liegt vom 27. Januar bis zum 10. Februar d. J., in den besten Rathsausschreitungen zur Einsicht aus. Rüstringen, den 26. Jan. 1912. Stadtmagistrat. Dr. Vuelen. Marmelade 1 Eimer = 5 Pf. 1.10 Mk. J. H. Cassens, Mühlr., Beterstr. 42 u. Schaar. Kinderwagen (Kohr) zu verkaufen. Wilwofstr. 8, p. L.

Gartenlandverpachtung. Nordenham. Die an der Wilwofstraße belagene Gartenländereien der Oldenburger Böden-Wirtschaftsgesellschaft sollen für das Nutzungsjahr 1912 neu verpachtet werden. Der Verpachtungstermin ist, ausgesetzt auf Sonntag, den 28. Januar cr., vormittags 9 Uhr in Georg Carlsen's Wirtschaft, Oldenburger Wilwofstraße und haben mit Besichtigung hierzu freumblickt ein. Bröcken & Peters. Zu vermieten auf sofort oder später ein leeres Zimmer, Alde. Karl Gehhardt, Wirt.

Die Gartenländereien des Landwirts Herrn S. Frensch hierelbst, belegen am Mühlendamm, gelangen in gewohnter Weise durch mich zur Verpachtung. Die früheren Pächter haben bis zum 1. Februar 1912 den Vorzug. R. Abels. Rüstringen, Jedensbüttel 13a. Zu vermieten zweistöckige Unterwohnung (sep. Eing.) Rüstringen, Mittelstr. 23. Zu vermieten zum 1. Februar oder früher eine Kaserne mit Boden u. Wohnung, ferner 1 Kaserne mit Wohnung. Johs. Arndt. Rüstringen, Weststr. 14.

Wieräumige Oberwohnung mit gr. Stall, Trockenboden und Gartenland z. 1. April, 18 Mark monatl., Schaar 162a, Hauptstr., drei u. vierst. umgebaute Wohnungen d. Bahnh. Station, viel Gartenland u. Stall, 12 u. 16 Mk., zu geb. März oder später zu verm. Paul Vater, Neuenroden. Gesucht tüchtiger Bauschloßer. D. Jansen, mehrg. Tischlerei Jever. Gesucht ein jugendlicher Arbeiter, der gut fahen kann. D. H. Giers, Hildeber. Dasselbst wird ein Gärdenboden, schrank zu kaufen gesucht.

Geschäftsgewandter Kassierer u. Reisender sofort gesucht. Offert. m. Zeugnisabschriften u. R. D. 87 an d. Exp. d. Bl. Zwei zuverlässige solide Arbeiter stellt ein. Hagemann, Mühlr., Borsenstr. 46. Gesucht ein Malerlehrling. Ant. Guts, Vorkenstr. 22. Gesucht zwei Heilmassagen für den ganzen Tag. Zu melden von 11 bis 12 Uhr. Tischlerei Gosenjücken.

Junges Mädchen m. guten Kenntnissen sucht Stellung als Buchhalterin im Kantor oder Laden. Zu erl. L. d. Exp. d. Bl. Morgenmädchen zum 1. Februar gesucht. Bismarckstraße 46, 2 Tr. Gesucht ein älteres tüchtiges Mädchen. Köhligstr. 57, Waden. Alleinlebende Frau Wohnung über, sucht Stellung als Haushälterin auf sofort oder 1. Februar. Off. unter L. 90 an die Exp. d. Bl. erbeten. Mietverträge bei Paul Hög & Co.

Neueste Nachrichten.

Schöneberg, 26. Januar. Im hiesigen Krankenbau ist der bekannte Willkürminister A. Herkau im Alter von 25 Jahren an einem schweren Lungenleiden gestorben. Witten a. d. Ruhr, 26. Januar. Ein Schlachtermeyer verfuhrte seine getrennt von ihm lebende Ehefrau in deren Wohnung zu ermorden. Die bedrohte Frau flüchtete sich aus dem Fenster und war sofort tot. Der Mann flüchtete und bis jetzt nicht ergriffen werden. * Lissabon, 26. Januar. Beim Bau der Ambola-Eisenbahn ist ein bedenklicher Streik ausgebrochen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen den Ausführenden und Militär, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab. Cuniting. Für den Deutschen Metallarbeiter-Verband von einem Freund der Arbeiterbewegung im Parisis März 20,00 Mk. erhalten. Rüstringen, 26. Januar 1912. J. Meber. Verantwortlicher Redakteur: Josef Schick, Verlag von Paul Dug, Rotenbinderstr. 10, in Rüstringen. Hierzu eine Beilage

Soziald. Wahlverein Einwarden.

Wittwoch den 31. Januar, abends 9 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
im Klubzimmer des Herrn Roth (Zwischl).

- Tages-Ordnung: —
1. Berechnung v. 2. Quartal, der Gemeinderats- u. Reichstagswahl.
2. Bericht von der Reichstagswahl.
3. Verschiedenes.

☞ Mitgliedsbuch legitimiert
Um zählreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter

(Zahlstelle Belmenhorst).
Sonntag den 28. Januar 1912
nachm. 2 Uhr:

General-Verfammling
bei Gastwirt Zitte.

1. Abrechnung vom 4. Quartal 1912. 2. Jahresbericht pro 1911.
3. Wahl der Ortsverwaltung und Befragung der übrigen Aemter.
4. Kartellbericht. 5. Verschiedenes.
Die Verfammlungsprotokollarten sind mitzubringen.

Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.



Freie Turner (Lohn) Varel.

Sonabend, 27. Januar, abends 9 Uhr, findet im Hotel Schütting ein

Kommers

statt zu Ehren der Delegierten zum Bezirks-Turntag.
Der Vorstand.

Budweizen-Mehl
Budweizen-Grüße
empfiehlt

J. K. Cassens, Rüstingen
Bretstr. 42, und Schaar.

Grosse Anziehungskraft!!

wird auch in diesem Jahre mein Inventur-Räumungs-Verkauf ausüben. — Beginn Freitag den 26. Januar cr.



Herren- und Jünglings-Anzüge
Herren- und Jünglings-Ulster u. Paletots
Herren- u. Jünglings-Joppen u. Pelerinen
Hosen in Wolle, engl. Leder u. Manchest.
Unterzeuge, Hüte, Mützen, Handschuhe
Schlipse, gestr. Westen, bunte Westen
Schirme, Stöcke usw. usw.

kommen zu bekannt **billigen Preisen** zum Verkauf.
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

OTTO BECKER

Wilhelmshavener Strasse 56.

Eala freya Fresena.

Sonntag den 28. Januar, abends ab 6 Uhr:

Familien-Abend
im Restaurant Steinridhof,
Pötenburgstr. (Stadtteil Spensens)
Der Vorstand.



Sonabend den 27. Jan., abends 8 Uhr:

Monats-Verfammling
im Restaur. Alt-Deidberg
wozu die Zuerinnen willkommen sind. — Die Mitglieder können ihre Eintrittskarten zum Monats-Ball in der Verfammling in Empfang nehmen.

Sonntag den 28. Jan., findet bei schönem Wetter eine

: Boffettour :

statt. Treffpunkt morgens 9 Uhr bei der Turnhalle.
Der Vorstand.

Bürger-Berein Neunde
Sonabend den 27. Januar abends 8 Uhr:

Verfammling
Korrespondenz in Neuenroden
Der Vorstand.

Verband der Zimmerer.

(Zahlstelle Belmenhorst).
Sonabend den 27. Januar nachm. 8 Uhr:

Verfammling
bei Reihmeier.
Der Vorstand.

Die Verlobung

mit Bernhard Buschmann ist
meinerseits
gänzlich aufgehoben.
Henry Gerdes.

Opera-Theater

Marktstrasse 23.

Sonabend: Kaisers Geburtstag

Ausserordentlich grosses Fest-Programm:

Auf der Schwelle der Schuld, großes Drama.

Der Tag im Film, aktuell.

Die zerbrochene Vase, Komödie.

Auf der Fährte des Grizlybären, Drama.

Fritzchen, der grosse Schweiger. Der
allbekannte Kinderheld.

Salzgewinnung in Syzilien, hochinteressant.

Kunigunde klopft Teppiche, äußerst humor.

Ausser diesem Spielplan gelangt die

II. Serie

Militär-Festspiele

zur Vorführung. **Hochinteressante Bilder.**

Sonabend: Anfang 3 Uhr nachm.

Orchesterbesetzung 8 Mann.

Im Inventur-Ausverkauf

empfehle, so lange Vorrat reicht, in

Steingut

Vorratsstößen, grosse, 6 Stück im Satz 2,70, 2,35, 2,10 (hübsche neue Formen u. Dekore)	1,95
Milchkannen, Satz 1,35, 1,10.	95 ♂
Öl- u. Essigflaschen, einzelne 10 Pf., zusammenpassend pr. 2 Stk.	28 ♂
Tonnengarnituren, 16 Teile 4,50,	3,75
do. 22 Teile 5,50, und höher	3,90
Salz- und Mehlmetzen, mit Holzdeckel 90, 60, 48,	32 ♂
Obertassen, gross, Stück	6 ♂
Gemüse-Kümmen, bunt Dekor, Stück 48, 38, 30,	18 ♂
do., weiss, Stück 42, 33, 22,	15 ♂
Wasch-Service, extra gross, Stück 3,70,	3,30
do., mit reich. Golddekor, Stück 4,65,	4,35
Einzeln. Giesskannen, Waschschaalen enorm billig.	
Terrinen ohne Deckel, Stück 95, 80,	65 ♂
Milchkannen, Stück 90, 12,	8 ♂
Torten-Platten, Stück 1,55, 1,35, 1,15,	1,05

Porzellan

Speiseteller Feston, Stück	20 ♂
Besserteller Feston, Stück 18, 14,	12 ♂
Saucieren Feston, Stück 90, 75,	65 ♂
Speiseteller gerippt, tief und flach, Stück	20 ♂
Besserteller Stück 18,	14 ♂
Glockenschüssel mit Deckel, Stück 65, 45, 35,	28 ♂
Terrinen Stück 1,45, 1,15	85 ♂
Milchkannen enorm billig	
Kaffeekannen Stück 48, 42, 35,	28 ♂
Teekannen Stück 72, 53, 42,	28 ♂
Runde tiefe Gemüsekümmen 23 25 27 cm 33 35 45 ♂	
Tassen mit Untertassen, Stück 15, 10,	5 ♂
Tassen mit Goldrand, Stück	20 ♂

Ferner für Hotels und Restaurants:
Gelegenheitskauf in massivem Holzgeschirr!
Obertassen 10, 15 Pf.
Bratenplatten, Salats etc. enorm billig.

☞ **Beachten Sie bitte meine Schaufenster.** ☞

August Schmidt

Marktstr. 13. Grösstes Spezialgeschäft am Platze. Marktstr. 13.

Der 12000-Mark-Graf.

Nichts kennzeichnet besser die Verwahrlosung des Liberalismus in Deutschland, als die Eucht der Liberalen, Rückhalt bei den Machthabern zu finden, indem sie bald diesen, bald jenen Bureaukraten als von „liberalem Geiste befeelt“ hinstellen. Wilson galt ihnen als liberal, dem Freiherrn v. Marschall wird noch jetzt dieses Epithet angehängt und auch Herr v. Pofadowsky steht bei ihnen im Gerüche des Liberalismus. Diese letzte Prüfung ist ihm so komisch, als der edle Graf ein für allemal gebrauchter ist durch die Justizhausvorlage, die er durchzubrühen suchte. Das wird noch veranschaulicht durch die Tatsache, daß dieser Mann nicht davor zurückschreckte, aus der Kasse des Reichsverbandes Mittel zu schöpfen, um Propaganda für dieses Schandgeleug zu treiben. Wie erinnerlich, hat er es über sich gebracht, den Verband anzuführen. Die „Leipziger Volkszeitung“ brachte am 21. Oktober 1900 einen Brief des Generalsekretärs Zweck zum Abdruck, in dem dieser schrieb:

Das Reichsamt des Innern hat mir persönlich gegenüber den Wunsch geäußert, daß die Industrie im 12000 Mark zum Zwecke der Agitation für den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zur Verfügung stellen möchte.

Graf Pofadowsky erhielt das Geld und ließ dafür Unterschriften gegen die Arbeiterkassette verbreiten, die an Verlogenheit alles übertrafen, was der Reichsverband jemals fertig gebracht hat.

Und jetzt wurde der Mann mit dieser schmutzigen Vergangenheit aufgestellt und gewählt als — liberaler Reichstagskandidat! Allerdings, der Herr Graf veränderte in Wiesfeld, daß er jetzt ein solches Geleug nicht mehr befürworten würde, daß er es damals nur vertreten hat, weil er es von seinem Amtsvorgänger übernommen hatte. Das sind leere Feinschmecker, denn selbst vom rein bureaukratischen Standpunkt aus war die Schornerei bei dem Reichsverbande ein Skandal, der feinschmeckerlich lacht.

In den letzten Tagen hat dann der Herr Graf in Köln sich als Beschützer des Zentrums aufgepielt, um das „deutsche Rom“ vor den Sozialdemokraten zu retten. Das ist vorbeigelesen. Aber die Art und Weise, wie er den Kampf führte, beweist am besten, daß nicht der „Geist des Liberalismus“, wohl aber der Geist des Reichsverbandes ihn nach wie vor befehlt. Seine klüger Rede war nichts weiter als eine ordinäre Raufe gegen die „rote Gefahr“. Er erlaubte sich, ganz im Sinne der Schornerei, die Wähler, die in der Stichwahl für die Sozialdemokratie eintreten, zu beschimpfen, genau wie der erste Geleug, daß er etwas von Sozialpolitik verstand. In Köln aber stellte er sich hin und behauptete, das Zentrum habe niemals mit der Sozialpolitik politische Gesandte getrieben, eine Behauptung, die bei jedem, der nicht gänzlich die Komödie mit der Willen- und Willensverengung aus den Ueberhöfen der Kornzölle vergessen hat, die größte Heiterkeit erwecken muß. Auch in der Steuerpolitik erweist er sich als ergrößernd: er verteidigte die Steuermaße des Schnapsbrotts mit der komischen Behauptung, es wäre falsch, wenn man die bestehenden Klassen allein hätte treffen wollen, denn dadurch schaffe man privilegierte Klassen! Diese Weißheit müßte er sich patentieren lassen.

Es taucht das Gerücht auf, daß die bürgerlichen Parteien den Mann mit der durch die 12000-Mark-Affäre romanisierten Reputation zum Präsidenten des Reichstags auszuwählen haben. Wir glauben nicht recht daran, da ein Präsident, der keine geschlossene Partei hinter sich hat, nicht gut denkbar ist, aber es würde sicher ein solcher Präsident den Tiefstand der bürgerlichen Parteipolitik recht gut personifizieren.

Andreas Vöft.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach ihm wurde dem päpstlichen Sauspärloten, Herrn Dekan Weg, Abgeordneten für Nubbad und Umgebung, das Wort erteilt.

Er sagte gleich eingangs, daß sein Herz schmerzlich bewegt sei, und sein Gesicht drückte dieses Gefühl deutlich genug aus. Allein es stand ihm nicht wohl an; ein Mann mit Toppfeil und Hängeboden kann nie die Trauer eines ganzen Standes in seinen Wienen vorführen, und wer in jeder ruidlichen Form seines Leibes den Beweis eines beglücklichen Daseins vor Augen führt, befindet sich im Nachteil, wenn er von Druck und Verfolgung spricht. Diese Einsicht fehlte dem Dekan Weg.

Er war in Selbsttäuschung befangen und glaubte, seine Nubhörer zu rühren, wenn er ihnen den Mann ihrer Wahl in schmerzlicher Verfassung zeigen würde.

Er sah sich lange im Saale um, wie ein Vater, der seine Familie verlammt hat und jeden einzelnen ins Auge faßt. Und dann begann er:

„Meine Lieben! Erlaubt mir, daß ich euch noch so beise, obwohl heute manches Wort gefallen ist, welches von Dulle getragen war. Aber meine Gefühle werden dadurch nicht verändert, und ich sage noch einmal: meine Lieben!

Mein Herz ist schmerzlich bewegt, wenn ich bekenne, daß ich hier an dieser Stelle, wo ich so oft zu eurem Beifall und, ich glaube auch, zu eurem Lachen gesprochen habe, einen Kampf führen muß. Einen Kampf gegen Unanständigkeit, Auflehnung, ja einen Kampf gegen die Religionsfeindschaft.

Womit habe ich das verdient?“

Sitzung des Magistrats und des Stadtrats von Nürtingen.

Nürtingen, 26. Januar 1911.

Der Magistrat und Gemeindefrat hielt gestern nachmittag eine öffentliche Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die Punkte 3 und 4, Fortbildungsschulstaut und Polizeioerordnung betr. den Brotverkauf, abgelehnt, weil noch mehrere Änderungen vorgenommen werden sollten.

1. Statut für die höheren Lehranstalten (redaktionelle Änderungen). Das bereits früher im Stadtrat erledigte Statut ist vom Oberkultuskollegium wieder zurückgekommen mit dem Verlangen der Vornahme einiger unwesentlicher redaktioneller Änderungen. Dem wird debattelos entsprochen.

2. Statut gegen die bauliche Verunstaltung der Stadtgemeinde. Ueber die einzelnen Paragraphen des Entwurfs entpinnit sich eine längere eingehende Debatte. Wir haben den Extrakt des Statuts bereits gestern wiedergegeben und können uns heute nurnum auf nur knappe Angaben beschränken, umso mehr, als der Statutenentwurf bis zur zweiten Lesung in den kritisiertem Fassungen eine Umarbeitung erfahren wird. Besonders wurde über den § 4 in eingehender Weise debattiert, der ursprünglich folgenden Wortlaut hatte:

§ 4.

Der Magistrat ist berechtigt, das Zurückbauen hinter die Straßen oder hinter die Baukonturlinie zu untersagen oder zu beschränken, auch zu bestimmen, daß hinter die festgesetzten Straßen- und Baukonturlinien zurückgebaut wird.

Wo Vorgärten vorgeschrieben sind, müssen sie als Stützarten mit angemessener Bepflanzung angelegt und unterhalten werden. Für die Einriedlungen sollen Stredmetall, Stacheldraht und die Form der benachbarten Einriedlungen tunlichst Rücksicht genommen werden.

Es wurde mehrfach bemängelt, daß Stredmetall und Drahtgitter keine Verwendung finden sollen. Diplom-Ing. Wagner wies darauf hin, daß diese Bestimmung lediglich auf Einriedlungen von Vorgärten Bezug hat und wenn man in dieser Hinsicht Verunstaltungen vermeiden will, ist nicht anders auszumachen. Von der anderen Seite wird demgegenüber angeführt, daß die Willkürgründe, die für Stredmetall und Drahtgitter ins Feld geführt werden könnten, keinesfalls völlig außer Acht gelassen werden dürfen. Bedenklich wäre es, in dieser Hinsicht die Bestimmungen in der vorliegenden Schärfe zu fassen. Allgemein einigte man sich schließlich darauf, daß in allen solchen Fällen die im § 6 vorgeschriebene Kommission entscheiden möge, ohne durch bestimmende unänderbare Vorschriften gebunden zu sein. Der Verwaltungsausschuß und Magistrat werden die freitragigen Bestimmungen bis zur 2. Lesung in eine andere Form bringen. Mit dieser Maßgabe wird dem Statut dann in 1. Lesung zugestimmt.

Punkt 3 und 4 ist abgelehnt.

5. Spatassentaxen. Der Magistrat legt den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1912 vor. Der Anschlag für die persönlichen Ausgaben beträgt 7559,83 M. (mehr gegen das Vorjahr 236,92 M.), für sachliche Ausgaben 5545,33 M. (mehr gegen das Vorjahr 1547,33 M.), für die allmählich zur Abschreibung kommenden Invenentarien 2700 M. Der Voranschlag wird nach einigen Erklärungen genehmigt.

6. Markfangelegenheiten. Bürgermeister Lucke führt aus, daß es sich bei den folgenden Vorschlägen um die Vertiefung des Gedanken handele, die vielen Volkfeste zu beseitigen und an diese Stelle vielleicht zwei Jahrmärkte jährlich zu setzen. Nach Lage der Sache

sei es ja nun nicht möglich, diesen Zustand von heute auf morgen durchzuführen, es müsse vielmehr erst ein Uebergangstadium geschaffen werden. Da können erst verschiedene Abwägungen in Frage. In den Verhandlungen mit dem Geflügelverein, der infolge dieser Neuregelung einen empfindlichen Schaden erleiden würde, sei eine Entschädigungssumme in Höhe von 1200 Mark, in viermaligen Raten zahlbar, vereinbart, mit dem Wilhelmshavener Schilkenverein habe man sich auf 2500 Mark geeinigt. Die sich ergebenden Schwierigkeiten in den Verhandlungen mit dem Banter Schilkenverein haben dagegen nur zu einem Teilergebnis geführt. Dieser wird in Zukunft sein Schilkenfest nur ausschließlich auf dem Schaarmarkt feiern können, abseits von der Straße. Die Müstertiere sollen ihr Fest weiter feiern. Dem Vorschlag des Magistrats wird darauf debattelos zugestimmt.

7. Grundstücksfragen. Für die Strandhalle haben sich noch einige nachträgliche Forderungen nötig gemacht. Es handelt sich um die Einrichtung einer Balkenfüße und um die Anlage einer Zentralfestung. Die Ausgabe beträgt 3000 Mark. Bei dieser Gelegenheit werden verschiedene bauliche Einrichtungen der Strandhalle als unpraktisch kritisiert und empfohlen, gleich bei dieser Gelegenheit noch einiges von dem angeführten im abzustellen. Die angeforderte Summe findet dann Bewilligung.

8. Straßenaussagen. Angefordert werden 11500 Mark für die Pflasterung der Kopperhöfener Straße zwischen Bismarckstraße und Nubbenweg, desgleichen 500 Mark für einen Umlaufkanal an der Gieserstraße. Beide Posten finden Bewilligung. Für den Ausbau der Kirchreihe werden 33000 Mark bewilligt.

9. Steuererlassen (Erlasse). Die Entschädigungen über die Mellemationen soll in Zukunft der Schätzungsausschuß treffen, nur bei Ablehnung soll der Stadtrat definitiv entscheiden.

10. Personalfachen werden in geheimer Sitzung behandelt.

11. Verschiedenes. Zu Neujahren der Stämmereikasse werden die Stadtratsmitglieder Lucke und Stamm gewählt.

Hierauf nimmt Bürgermeister Dr. Lucke das Wort und macht längere Ausführungen zur späteren kommunalen Schankkonzessionssteuer. Der Magistrat geht heute von dem Standpunkt aus, ein Konzessionsgesuch nur zu befürworten, wenn der Gesuchsteller einer Steuer entsprechende Betrag an die Kommune abliefern. Auf diese Weise sei es dem Magistrat auch möglich, sich Material zu sammeln für die kommende Schankkonzessionssteuer. Einige Stadtratsmitglieder erklären, sich mit dem System nicht befremden zu können. Sie wünschen einzig und allein, daß Wert auf die Bedürfnisfrage gelegt wird. Die Debatte darüber nimmt eine längere Zeit in Anspruch, und wird besonders, als St. M. Gaaren Propaganda für eine Biersteuer zu machen sucht, eine lebhaft. — Ratsherr Hug weist erst die Möglichkeit einer Biersteuer zurück, die einzig und allein vom Publikum getragen werden müßte. Dann wendet sich Redner in eingehenden Ausführungen der Schankkonzessionsangelegenheit zu. Es sei eine äußerst schwierige Frage, die noch komplizierter sich gestalte, sobald es sich um Einzelfälle handle, wie sie hier vorgebracht worden seien. Man dürfe aber nicht vergessen, daß den Gastwirten durch die Konzession ein Monopol gegeben würde und daß es nur recht und billig sei, wenn daran bis zu einem gewissen Teile auch die Allgemeinheit partizipiere. Das könne aber nur in der verfahrenen Weise erreicht werden. Es müsse zurückgewiesen werden, daß man sich im Magistrat von anderen als von streng objektiven Standpunkte in der Angelegenheit habe leiten lassen.

„Weißt a Schwindler bißt,“ schrie der Stuhlberger von Siebing.
Viele lachten; der Amisrichter sprang gornig auf.
„Ein Rohling hat das gerufen!“
„Wer hat mit dir g'rebt? Sei du stand! Reih's Mü net so weit auf! Du Herrgottsaltrament!“ tönte es durcheinander.

„Robeit!“ schrie Kroiß.
Weg lächelte wehmütig.
„Dostet sie nur schimpfen! Das sind die Priester von jeher gemohnt. Unser Herrgott wurde auch vom Wolfe gekrenzt; heutzutage krenzen die Bauernbündler die Priester. Wir tragen es mit Geduld.“
„Und werst recht foast dabei! Du Schmalzhafen!“

Das war die Stimme seines Pfarrers des Weisinger, des Gottesleugners. Des Frevels, welcher ihm daretzt die neuen Spiegelscheiben eingeworfen hatte.

Als Weg diese Stimme vernahm, verließ ihn einen Augenblick die Erregung des Wärters, und er warf einen bitterbösen Blick nach jener Stelle hin, wo Weisinger saß.
„Wir tragen es mit Geduld, weil wir uns ein Beispiel nehmen an unserm Herrn und Meister, der auch schweigend gelitten hat,“ sagte er lobann.

„Du bringst ja b' Finger gar nimmer s'amm vor lauter Fetten,“ schrie Weisinger.
„Wo hochst denn du was leiden müossen?“

„Fochst du net all'mal ja g'lagt? Fochst du g'rod oamal na g'lagt?“ rief der Stuhlberger.
Und alle lachen mit.

„Geh oho, du! Du hochst nix r'eden dabereint! Da Bockhauer soll reden! Bockhauer!“
Prantl mügte wieder erklären, daß die Verammlung geschlossen werde, wenn die Ruhe nicht hergestellt würde.

„Dast'n reden, daß sei Schwindler auffimmt!“ rief Weisinger wieder.

Und so verdrante es Weg seinem größten Feinde, daß er fortfahren durfte.

Er gedachte, jetzt eine schärfere Tonart anzuschlagen, da diese tobenden Heiden seine Witze verachteten.

„Das Zentrum ist nicht schuld, daß die Verhältnisse des Mittelstandes keine günstigen sind. Die Bauern verfehen es nicht, was schuld ist.“
„(Aber du volkhebt was! Weil's uns verrat'n hab'st!)“

„Ich will es euch sagen. Die neue Zeit ist schuld, die Maschinen, die Elektrizität. Früher haben die Bauern ruhig gelebt und haben sich nicht um die Politik gekümmert. Jetzt auf einmal wollen sie so geistig sein, daß sie ihre Führer verbessern.“
„(Da werd gar nix verbessert! Kußi geschmissen wern's!)“

„Jetzt will der nächstbeste mehr verstehen, als die verdienten Männer, welche seit zwanzig Jahren, seit fünfundzwanzig Jahren im Landtage arbeiten.“
„(Was arbet's es? 's Geld schiaht's eil Des Leutbetriäger!)“

„Ich bin jetzt seit achtzehn Jahren im Parlament und habe meine Zeit für das Volk geopfert.“
„(Und hochst all wei „ja“ g'lagt!)“

„Freilich, wenn man so einen Mann reden hört, wie den siebengeleiteten Herrn Wanningen, da müchte einem der Verstand still stehen. Da ist alles Kraut und Widen durcheinander, daß man nicht weiß, wo man überhaupt anfangen soll. Auf solche Leute müßt ihr hören, da werdet ihr schon sehen, wohin das führt. Gehet nur zum Bauernbund!“

„(Dös teat mir schol! Do brauchen ma bi net bozua!)“
„Gehet nur zum Bauernbund und schaut, wie ihr euer geistiges und leibliches Wohl verliert. Aber weil der Herr



Es sei ganz selbstverständlich, daß eine volle Konfession in der Wilhelmshavener Straße einen wesentlich höheren Wert erreiche als beispielsweise in irgendeiner Nebenstraße. Das müsse natürlich auch für eine Steuer maßgebend sein. Das selbe sei es natürlich bei Erweiterung und Vergrößerung der Lokalitäten. Von diesem Standpunkt aus sei der Standpunkt des Magistrats ganz korrekt und nützlich für die Allgemeinheit. — An der Debatte beteiligten sich nach die Stadtratmitglieder Koch, Zedler, Kansen, Hansen, Siems und Schrön. Den Standpunkt des Magistrats teils kritisierend, teils ihm zustimmend.

Einer Steuerermäßigung, die schon einmal abgelehnt worden ist, wird zugestimmt. — Eine Anfrage über die beschlossene Hypothekendarlei findet Vornantwortung darin, daß die Verarbeiten noch nicht erledigt seien. — Aufmerksamkeit gemacht wird auf den verwerflichen Zustand des Fußweges zwischen der Schulien- und der Wiemarsstraße. Der Magistrat verspricht Abhilfe. — An einigen Straßen in Heppens sollen die Schütten fehlen, auch da soll Abänderung erfolgen. — Auskunft über die Pflosterung der Wilhelmshavener Straße kann noch nicht gegeben werden, da von drei vorliegenden Pflosterungsarten, noch nicht bestimmend entschieden sei. — Eine Anregung, den Preis für kleinerernehmer elektrischen Strom zu erniedrigen, soll bei der Staatsberatung Prüfung finden.

Darauf erfolgt Schluß der öffentlichen Sitzung.

Lokales.

Küstringen, 26. Januar.

Die patriotischen Werftarbeiter.

Die kläglichen „Erfolge“ der Nationalen lassen die Freunde dieser Leute recht betrübt in die Zukunft sehen. Um der Öffentlichkeit gegenüber das nicht rund herauszugeben zu müssen, kann man natürlich auch nicht mehr mit Zahlen operieren, selbst wenn Zensurenkürze angewandt würden — das verstehen diese Leute sonst ausgezeichnet — könnte das nicht mehr fruchten. Aus Nichts läßt sich mit Zahlen eben auch nichts anfangen. Gute Miene zum bösen Spiel zu machen, geht auch nicht und so ist man jetzt dazu übergegangen, lange Solalabereien über eine selbst gerecht gemünzte Kata Morgana, an die man natürlich selbst nicht glaubt, vom Stapel zu lassen. In Ermangelung von etwas anderem muß das Kaisergerüstungslocher der Werft herhalten. Das Küstringer Reichsverbandsgesamt kommt im Anschluß daran:

Der gemüthliche Zustand zu diesen Veranstaltungen (der Kaisergerüstungslocher) auch seitens der Arbeiterschaft ist erschreckend und bedauerlich, daß auch der heilige Kaiserliche Wertarbeiter (siehe folge) die Zeichen der Sozialdemokratie nicht gänzlich verliert. In der Zeit der Sozialdemokratie sind immer und überallhin Anhänger finden. In es berechnen, welcher Weise konstatiert werden, daß die überaus (?) Mehrzahl der Werftarbeiter innerlich der Sozialdemokratie nicht ist, daß die Demonstrationen in Versammlungen, das Würgen und Weiter schließlich das Produkt der Verhältnisse an die Hand. Schanden den nationalgefeimten Zeichen der Werftarbeiter (siehe die gleichen Zeichen) was persönliche Vertretung und Preise anbelangend, zur Vertretung der heiligen sozialdemokratischen Partei, wir werden keinen Augenblick daran, die verschiedenen Wahlergebnisse und die Stellungnahme zu den patriotischen patriotischen Fragen zeigen ein anderes Bild. Hier, wo der Strohwagen, Vater und Sohn tagen, tagaus das selbe Fabrikier in nie unterbrechender Gleichmäßigkeit durchzuführen, hier, wo der Arbeiter neben einem ziemlich (Kann) nur „ziemlich“? Das ist doch nicht etwa der heilige (König) (D. V. Reich) anständigen Lohn, ein eigenes Hauschen hat, oder eine breiten und vierwändige gemüthliche Wohnung inne hat, wo er Sommer und Winter mit gleicher und laudender Beschäftigung rechnen kann, hier ist und kann bei normalen Verhältnissen sein. Der Werftarbeiter hier am Platze soll doch im großen und ganzen, wie die Verhältnisse hier bestehen, keine Wünsche nach persönlichen Vertretung für Partei, Gemeinlichkeit und Preise für andere, ohne sonderbare persönlichen Vorteile und Äußerungen zu haben. Das solche Zustände bestehen in aber lediglich Schuld derjenigen, die die Parteiführer über ihrem Haupt bitter empfinden, aber aus unverständiger Rücksicht und Charakterlosigkeit diese zu befehlen sich nicht trauen. Wünschen wir daher anlässlich des Geburtstages unseres allerbereiten Kaisers, daß alsbald auch hier der energische Führer unserer nationalgefeimten Werftarbeiterlicheren möge im Interesse der gesamten heiligen Arbeiterschaft und im Interesse unseres lieben Vaterlandes.

Es ist doch eine verdammt ärgerliche Sache, immer nur mit „wenn“ und „aber“ operieren zu müssen. Wenn die Gelben eine Presse wie die Freirepublikanten und auch solche persönliche Vertretung besitzen, wäre es ganz sicher anders mit ihnen, jammert der gute Mann. Daß aber damit der moralische Kontrast der gelben Bewegung offen zutage tritt, scheint dem Artikelreiber gar nicht zum Bewußtsein zu kommen. Nun zu der Behauptung des „geltigen“ Zukunfts aus dem Streifen der Arbeiterkraft“ zur Kaisergerüstungsfeier. Was es damit auf sich hat, geht zur Genüge daraus hervor, daß der Saal der Burg Hohenzollern kaum mehr als 2000 Personen faßt. Dann kommen erst einmal loge und schreibe 1229 Werftarbeiter, die an solchen Gelegenheiten jedenfalls, abgesehen von ganz verschwindenden Ausnahmen, vollständig teilnehmen müssen Was dann noch an Raum übrig ist (diese Festlichkeiten finden übrigens mit Familie statt), wollen wir gern der Vorarbeiterschaft und den in einem solchen umfangreichen Betriebe nun einmal vorbandenen Streberinnen überlassen. Unter den Umständen aber von „einer großen Mehrheit“ zu reden, ist dem doch mehr als maßlose Liebertreibung. Alle Schiefheiten des angezogenen Geschreibels richtig zu stellen, dazu fehlt uns der Raum.

Nur noch der Wunsch nach dem „energischen Führer der nationalgefeimten Werftarbeiterkraft“ ist einigermaßen beiter. Wir haben bis jetzt geglaubt, daß es an energischen Männern im Sinne der Jücker der gelben Bewegung durchaus nicht mangelte, wohl aber an den Dummen, die ihnen folgen sollen. Wir würden zum „starken Mann“ den Bürgerzeitungs-Reder vorschlagen, zu dem wir die Hoffnungen haben, daß er den Handlangern und Invaliden zwar nicht zur Leuerungsquelle verhehlen würde, wohl aber, daß unter ihm die Arbeiterbewegung hier sicher in ganz kurzer Zeit ein Ende mit Schrecken nähme, was im Interesse der Werftarbeiterkraft zweifellos besser wäre, als der bestehende Zustand unter Dohmann und Konforten!

Durch Brand beschädigte deutsche Post. Wie die seitens des Reichs-Postamts bei der französischen Postverwaltung telegraphisch gebaltene Nachfrage ergeben hat, sind beim Brande eines Gepäcksagens auf dem Bahnhof in Mesnil-Mauger am 17. Januar wahrscheinlich auch Briefkasten der Bahnhof-Postkammer (aus Straburg am 16. Januar 7:30 abends) für Remort (über Oberdourg mit Dampfer der American Line) durch Feuer vernichtet worden. Unter den Brandopfern haben sich mehrere aus Deutschland herrührende Einschreibsendungen vorgefunden, die vermutlich dieser Briefpost entstammen. Nähere Mitteilungen fehlen noch.

Wilhelmshaven, 26. Januar.

Vom Postamt. Am Sonnabend den 27. Januar ist beim heiligen Postamt der Annahme-, Ausgabe- und Verteilungsdienst wie folgt geregelt: Sämtliche Schalter mit Ausnahme des Telegramm-Annahmeschalters sind nur wie an Sonn- und allgemeinen Feiertagen, d. h. von 8—9 vorm. und von 12—1 nachm., geöffnet. Es findet ferner nur eine einmalige Brief-, Geld- und Paketbestellung statt. Die Briefbestellung beginnt, wie auch sonst Sonntags, um 10 Uhr vorm., die Geld- und Paketbestellung um 8 Uhr vorm. Am Sonntag den 28. Januar ruht die Paket- und Geldbestellung.

Zigarettenerhalt mit Ansichtskarten. Herrn Kaufmann Carl Vall hier ist vom Reichspostamt unter Nr. 495028 Gebrauchsmuster für eine als Bestellbrief verwendbare Zigarettenkarte erteilt worden.

Für Automatenbesitzer. Es wird daran erinnert, daß die Verteuerung der im preussischen Gebiete aufgestellten Automaten und Musikwerke im Laufe dieses Monats unter Vorlage der Steuerkarte beim heiligen Postamt erneuert werden muß. Wer die rechtzeitige Anmeldung und Verteuerung verläßt, hat Strafe zu gewärtigen.

Aus dem Lande.

Delmendorff, 26. Januar.

An der Ausübung seines Gemeindebürgerrechts wird der als Grundbesitzer in den Gemeinderat der Gemeinde Has-

bergen gewählte Arbeiter Hoffmann durch den Gemeindevorstand der Gemeinde Hasbergen behindert. Der Gemeindevorstand hat sich zunächst geweigert, den gewählten H. in den Gemeinderatsitzungen zu laden, weil nicht feststeht, ob H. Grundbesitzer sei, da er erst vor Jahresfrist sein Haus erbaute und noch keine Abgaben dafür zahlen konnte. H. nachgewiesen wurde, daß die vorliegende Schätzung des Vermögens des H. diesen zum Grundbesitzer im Sinne des Gesetzes mache, fand Gemeindevorstand H. das Haus des H. auch mit auf den Namen der Frau H. steht, mithin H. die Hälfte der Schätzung für sich in Anspruch nehmen könne und daher kein Grundbesitzer im Sinne des Gesetzes sei. Hoffmann muß nun erst im Beschwerdewege sein Recht suchen.

Das städtische Elektrizitätswerk ist nun in allen Teilen vollendet, jedoch die Uebernahme des Werkes am getrigen Tage vor sich gehen konnte. Die Anbringung von zwölf elektrischen Lampen von je 600 Kerzenstärke in der Bahnhofstraße bis zum Marktplatz hat bislang nur zum Teil ausgeführt werden können, da im Monat Dezember kein Kabel mehr zu bekommen war, später aber das Freileitungsnetz die Kabellegung unmöglich machte. Drei bislang in der Bahnhofstraße angeordnete Lampen haben an einigen Abenden probeweise gebrannt, sofort wird es aber von Seiten, die nur über städtische Einrichtungen verfügen, als ein Mangel empfunden, daß die vorhandenen elektrischen Lampen nicht allabendlich brennen! Jeder sollte wissen, daß erst durch Beschluß der Stadtvertretung eine Regelung dieser Frage eintreten kann. Bevor die Stadtvertretung sich aber mit dieser Frage beschäftigt, muß die geplante Beleuchtungsanlage fertig gestellt sein und eine Berechnung über die Veranschlagten vorliegen. Da die Bahnhofstraße aber sonst gut durch Gaslaternen beleuchtet wird, so läßt sich der gerügte „Mangel“ wohl noch einige Zeit ertragen.

Ein Theaterabend des Goethebundes findet am Dienstag, den 30. d. Mts., abends 8:30 Uhr anfangend, im Sudmanns Hotel statt. Zur Aufführung kommen zwei Einakter: „Die Wildschützer“ von Karl Schönherr und „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist. Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen sowie abends an der Kasse zu haben. (Siehe Anzeiger.)

Die Generalversammlung des Fabrikarbeiter-Verbandes findet nicht, wie sonst üblich, am Sonnabend, sondern am Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags präzis 2 Uhr statt. (Siehe Anzeiger.)

Nordenham, 26. Januar.

Der deutsche Holzarbeiterverband, Zahlstelle Nordenham, hält am Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, seine Mitgliederversammlung im Lokale von Joh. Köhners ab. Das Geschehen sämtlicher Kollegen ist erforderlich.

Der Gesangsverein „Eintracht“ gem. Chor und Kinderchor, hält nächste Woche zwei Übungsstunden ab und zwar am Montag, den 29. und Mittwoch, den 31. Januar im „Friedrichshof“. Für den Kinderchor beginnt das Singen um 6 1/2 Uhr, für den gem. Chor um 8 Uhr. Da sich der Verein zu einem Fest vorbereitet und aus diesem Grunde wieder neuer Einteilung, wollen sich stimmbegabte Damen und Herren, die gewillt sind, dem Verein beizutreten, dortselbst zur festgesetzten Zeit einfinden.

Emden, 26. Januar.

Ausländerlos. Dem Schiffer von Alftern, der bei der Münsterischen Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft auf einen Leichter beschäftigt war gegen einen Wochenlohn von 26 Mark, wurde in der Woche vom 8. zum 13. Januar bedeutet, daß er sich nach anderer Arbeit umsehen müsse. Am 15. Januar wurde er wieder beschäftigt und somit war die Kündigung aufgehoben. Am 20. Januar erhielt von Alftern folgendes Schreiben:

Emden, den 20. Januar 1912.
Schiffer von Alftern

Der 14 Tagen teilten wir Ihnen mit, daß wir für Sie weiter keine Verwendung in unserem Betriebe hätten. Sie hatten demnach am 13. d. Mts. den letzten Wochenlohn zu erwarten, welche Zahlung ja auch erfolgt ist. Wenn wir Ihnen gestattet haben, die Wohnung in unserem Gebäude weiter bezugschalten, bis Sie eine andere Stellung gefunden haben, so verpflichtet uns dieses

Donniger so tut, als hätten wir Geistlichen überhaupt kein Recht mehr, so will ich ihm schon sagen, wir Geistlichen haben sogar die Pflicht, das Volk in Schutz zu nehmen vor dem eindringenden Wolf. Der Bauernbund ist nur Speck in der Falle, ein vergifteter Sonntag.

Die guten Sachen haben die Bauernbündler vom Zentrum gestohlen.

Badenauer rief ihm zu:

„Was boahen denn Sie stehlen?“

„Nimmst du gestohlen. Das ganze Programm haben Sie gestohlen; das hat das Zentrum alles schon vor dreißig Jahren gelagt.“

„G'logt, aber net g'hakt. Wann's Zentrum sei Vertprechen g'halten hätt', gab's kein Bauernbund.“

Die Versammlung flakichte Badenauer Beifall zu.

Dieser erhob sich und sagte:

„Weil Sie vom Stehlen reden, Schwürden. Is des net erlaubt, daß ma des Guate, was oana amal g'sagt hat, wieder nachlagt? G'hoht ma des stehlen?“

„Sie haben jetzt nicht das Wort!“ schrie Kroth.

„A fraa' b'loh: Hoahen Sie des stehlen, Schwürden? Nacha berken Sie ja gar net predigen. Sie sag'n do aa bloß des nach, was an anderem g'sagt hat!“

Die Hände dröhnten vom Beifall. Alle stampften und schrien.

„Badenauer! Da Badenauer soll reden! Weg Schin! Geh ob, du Unatmensich! Is Wän halt! Ob da!“

Und jedesmal, wenn Weg zu reden anfing, erhob sich der Rärm von neuem. Er hobte mit dem Zeigefinger in die Luft und bedegte die Rippen. Daran erkannte man, daß er sprach, aber man hörte keine Silbe in dem Rörmen.

Die rauhen Stimmen überdönten ihn; ganze Reihen schrien im Takte die gleichen Worte: „Weg ob!“

Zwischenhinein gellen Schimpfworte und Pfiffe; viele schlugen mit Knütteln oder Stöcken auf die Tische.

Der Amtsrichter, die geistlichen Herren gestikulierten heftig zur Tribüne hinauf, und wenn sich einer mit unwilligen Gebärden gegen die Versammlung wandte, verdoppelte sich der Lärm.

Der Stürmer stampfte seinen Stuhl auf den Boden und schrie, daß ihm die Adern anschwellen, zwei andere hatten eine lange Bank gefohst, hoben und stießen sie nieder, wieder einer hatte den Bierfahlgel gepackt und trommelte auf einem leeren Faße; der Anekdot auf der Galerie holte ein neues Mittel gefunden. Er hielt die Hand vor den Mund und beulte; das giefel den jungen Leuten, und sie machten es nach.

Weg blieb auf seinem Platze.

Er lächelte und zuckte die Achseln. Seine Amtsrichter schrien zu ihm hinauf und schüttelten die Köpfe.

„Was ist zu machen mit diesem Bolle?“

Es war nichts zu machen mit ihm. Das Volk zeigte, daß es abholte und durchaus gar nichts mit sich machen lassen wollte.

Und dann erhob sich der Affeser und setzte seine Mühe auf. Die Versammlung war geschlossen.

Den anderen Tag erfuhr die Welt durch das Ruhbader Wochenblatt, daß im Anschluß an die Versammlung zweihundertsechzigundvierzig Leute sich als Mitglieder des bayrischen Bauern- und Bürgerbundes anmeldeten, daß in sechs Gemeinden Marxgenossenschaften gegründet wurden, daß die schweren Anklagen, welche Badenauer und Wamninger gegen das Zentrum erhoben, einen immertwährenden Stachel in den Herzen der Landbesitzer hinterließen, und daß sich Herr Dejan Weg besonders von der Niederlage erholen dürfte, welche sichtlich einen so niederschmetternden Eindruck auf

ihn wie auf seine Kampagne — darunter einen vorlauten Beamteten — gemacht habe.

Die animierte Versammlung habe den geradezu glänzenden Beweis dafür geliefert, daß auch im Ruhbader Bezirke die Morgenröthe angebrochen sei.

Die Ruhbader Radfahrer erzählten ihren Lesern von einer Versammlung, welche zu einem allerdings unbedeutendsten Triumph des Zentrums geführt habe, indem sich die bedenkliche Unwissenheit der neuen Bauernpartei in hellem Lichte gezeigt habe und selbe auch von dem hochwürdigen Herrn Weg mit wenigen aber zutreffenden Worten gebrandmarkt worden sei.

Nach Schluß der Versammlung habe man viele, und gerade die besseren Bauern, mit nachdenklichen Mienen stehen sehen, indem sie offenbar die Frage aufwarfen, wie tödlich es sei, wenn das Landvolk einer solchen Sache unter solchen Führern Gefolgschaft leiste.

Damit sei diese Bewegung schon im ersten Aufklaffen kläglich erstickt.

So verschiedenartig wurden in Ruhbad nicht nur die Meinungen, sondern auch die Tathandlungen dargestellt.

Man war schon mitten im politischen Getriebe.

(Fortsetzung folgt.)

Eingegangene Druckschriften.

Protokoll der Verhandlungen des VII. International. Transportarbeiter-Kongresses.

Die Gallen, Nieren- und Blasenleide von Dr. Waller Verlag Demme, Leipzig. Preis 0,50 M.

Die spanische Formgeschichte von Dr. Podowski. Verlag Demme, Leipzig. Preis 0,80 M.

Was will die Sozialdemokratie? Agitationsbrochüre. Verlag Wiener Volksbuchhandlung, Wien.

Verkauf.

Jeder, Ich habe im Auftrag eine in der Nähe von Ujever belegene

Sommerwirtschaft

mit grohen Garten zu verkaufen. In dem Hause wird auch eine Kolonialwarenhandlung mit gutem Erfolg betrieben. Ein kleiner Saal im Hause dient zur Abhaltung von Tanzveranstaltungen. Der tägliche Verkehr ist recht gut, der Verkehr im Sommer wegen der Nähe des Balades groß. Das Haus ist im besten Bauzustande. Inventar wird mitverkauft. Zur Anzahlung dürften 3 bis 4000 Mk. genügen.

Reflektanten wollen sich bald an mich wenden.

Jeder, den 24. Januar 1912.

Erich Möbers
Rezeption.

Auktion.

Verkauf am
Sonnabend den 27. d. M.,
nächm. 2 Uhr amf.

im Saale des Herrn Defena in Rültringen folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen bar:

- 1 Chaiselongue mit Decke,
- 1 Nährolle, 1 Lampe,
- 1 Posten Herren- und Damen-Anzüge, Herren-Überzieher, Damen-Garderobe, 1 Nähmaschine, fünf Milie Zigaretten, 1 Bade-Einrichtung, Posten Küchen-Glätter usw.

K. Janssen, Rechnungsführer und Auktionator
40 bis 50 Hauzen

Brennholz

Sollen beim Abbruch Wilhelmsh. Straße 12 am Sonnabend nachmittag 2 Uhr verkauft werden.

Damenrad

spottbillig zu verkaufen. Daselbst ein Damenrad, ein E-Sattel-Bademantel, ein Bett, eine Bettstelle, ein Brennaborrad 20 Zoll und eine Nähmaschine.

Wilhelmsh., Gollmannstr. 56, II.

Empfehle:

- Keine Naturweine, Spiritosen und Liköre, Zigaretten und Zigarretten. Beste Ware. Billigste Preise.

E. A. König
I. V.: M. Fritsch
Peterstr. 29. Peterstr. 29

Mast- und Milch-Futter Beka

für Rindvieh und Schweine. Die Tiere nehmen „Beka“ mit Vorliebe, daher rasche Gewichtszunahme, wodurch sich die Mastdauer wesentlich verkürzt. Preis pro Zentner 10 Mk.

Eierkönig

und Muskat-Geffügel-Futter

erzielen die meisten Eier, auch in der kälteren Jahreszeit, ohne Freilauf. 2. Art. 5 kg „Eierkönig“ 17.- 4 kg „Muskat“ 14.50 - 1.80

Niederlage bei D. S. Schuchmann, Rültringen, W. Müller, Zoologische Handlung, Wilhelmshaven, J. Seelhorst, Cloppenburg, H. W. Bösing, Delmenhorst, Joh. Lüben, Verden, E. K. Ha. Imann, Verden, Joh. Mehrens, Oldenburg, Th. Neuhaus, Barel, E. Ellers, Zwischbergen.

heute Freitag von 5 Uhr ab

Verkauf von frischem Schweinefleisch

per Pfd. 60 und 70 Pf. Rültr., Kaiserstr. 29, Eing. Torweg.

Geffügel-Kalk !!

10. 5 Pf. Nagt Pfd. 20 Pf.

Rüflichehen, Rüflichehen, Rüflichehen, Rüflichehen empfiehlt

Gerfänders Vogelhandl. Rültringen, Ulmenstr. 32.

Konsum- u. Sparverein f. Rültringen u. Umg.

Eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht.

Unser Inventur-Ausverkauf

— in —

Manufaktur- und Kurzwaren

bietet unjern Mitgliedern große Vorteile.

Nur in unjern Spezialladen Wilhelmshav. Straße 5.

Auch beginnt daselbst nächste Woche unser

Ausverkauf in Schnhwaren.

Apfelsinen

große schöne Frucht
100 Stück . . . 2.30 Mk.
1 Duzend 35 Pf.

J. H. Cassens
Rültr., Peterstr. 42 u. Schaar.

Maskenkostüme

billig zu verkaufen
Güster, Rültringen, Lindenstr. 11.

Gelegenheitskauf

zu den Kaiserbällen.
Konsumenzlos billig!

Herren-Stiefeln

mit Derby-Deckcappe, die ich zu dem billigen Preis von 7.50 Mark verkaufe. Außerdem empfehle eine Partie moderner

Damen-Lackschuhe

von 1.50 Mark an.

H. Hinrichs
Wilhelmsh. Straße 10, b. „Möber“.

Rültringen Odeon. Rültringen

Sonnabend den 27. Januar, abends 8.15 Uhr:
— Einmalige Aufführung! —

Polnische Wirtschaft.

Operette in 3 Akten. — Schöne Musik.
Vorverkaufs-Billets im Nordd. Volksbl.

Konsum- u. Sparverein für Rültringen u. Umgegend

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Große Holz-Auktion

findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr statt und zwar an der Wilhelmshavener Straße (Zentrallager), Verteilungsstelle III, Ecke Wüller- und Ulmenstraße, Verteilungsstelle XI, Berl. Bismardstraße.

Der Vorstand.

3-5 Mk. täglich. ständ. Verdienst.

Gesucht sofort an allen Orten arbeitssame Personen zur Übernahme einer Trikotagen- und Strumpfweberei. Fortentw. nicht erforderlich. Anierung sehr leicht und lohnend. Söber händiger Vertrieb. Arbeitsleistung nach allen Orten Deutschlands franco. Prospekte mit glänzenden Darstellungsen frei und franco.

Trikotagen- und Strumpfweberei
Neher & Fohlen, Saarbrücken C. 35

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Wer bei FRITZ BOCK kauft

Die Solidität der Waren geht mit der Preiswürdigkeit Hand in Hand.

Ein Versuch überzeugt!

Rültringen, Peterstrasse 38.

Goethebund Delmenhorst.

11. Kleist-Feier. am Dienstag, 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr amf.

Theatervorstellung des Bremer Schauspielhauses in Submanns Hotel:

Der Bildschnitzer.

Eine Tragödie dreier Leute in 1 Akt von Karl Schönherr.

Hierauf:
Der zerbrochene Krug.

Auffspiel in 1 Akt von Heinrich von Kleist. Eintrittskarten u. Personenverzeichnis zum Bezugspreis für Mitglieder zu 60 Pf., sonst zu 1 Mk. in den Buchhandlung.

Soziald. Wahlverein Rültringen-Wilhelmsh.

Sonnabend den 27. Jan., abends 8.30 Uhr in Sadowassers Zivoli, Rültringen:

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:
1. Quartals-Abrechnung.
2. Bericht über die Reichstagswahl.
Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Allseitig anerkannt

werden von dem tausenden Publikum einzig und allein die Vorteile des großen

Inventur-Ausverkaufs

im Konfektionshause

M. KARIEL.

Januar 1912.

Sonnabend, 27. Jan.

Samstag, 28. Januar.

Einzelne Jackets 6.50 und 4.50 Mk.

Herren-Anzüge

einzelne Nummern in schönem Winterfortment zu den mit

10 % Teil bis 25 Proz.

berabgesetzten Inventurpreisen 29 27 24 18.50 16 50

14 bis 12.50 Mk.

Herren-Anzüge für Bauchfiguren bis 120 cm Breite, kolossal billig!

Herren-Anzüge

kolossal billig!

Wilhelm Harms :: Nordenham

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Variété Metropol.

heute (Sonnab.) u. Sonntag: 2 große Vorstellungen des Adm. Burlesken-Ensembles

Abend 4 und 8 Uhr.

Es gelangen zwei der tollsten Burlesken zur Ausführung, von den hochgradig. Spezialitäten-Programmen Metropol. Also n. neuen Bildern. In den vord. Räumen: Gr. Konzert.

Kaiser Wilhelm-Saal.

heute Sonnabend: Dessenlicher Ball.

Abend 8 Uhr.

Es ladet ein Fr. Hector.

Nordenham. Seemannsheim.

Sonntag, 28. Jan.:

Gr. Rappen-Ball

vom Kegellub alle neun.

Abend 8 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein Enald Krug. Der Vorstand.

Variété THEATER ADOLPH

Täglich Gastspiel

John Barley

deutsch-amerik. Verwandlung-

Schauspieler, Komponisten-Darsteller und Unterhaltungsstar;

L. Wolff-Scheele

mit neuen Schlägen

— sowie das brillante —

Weltstadt-Programm

Am Kaisers Geburtstage

fallen die

Abendprechtstunden aus.

Der Herzverein.

Billig zu verkaufen ein Damenrad für 22 Mark.

Werftstraße 72, 2 Tr. L. Gute Nähmaschine ebenfalls für 20 Mark zu verkaufen. Bielerstr. 60, 4. Et., neb. Des-R.